



**Diese Allee darf  
nicht verschwinden!**



Bild: Jürg Schweizer

## Hier wird das Tram an den Baum gefahren

**Bern droht der grösste Eingriff in den städtischen Alleenbestand seit über 100 Jahren. Gegen 220 wunderschöne grosse Alleebäume sollen einem Tramprojekt mit fehlgeplanter Linienführung zum Opfer fallen. Ein kantonales Referendum dagegen ist zustande gekommen. Das Stimmvolk des Kantons Bern wird im nächsten Frühling über die kostspielige Fehlprojektierung entscheiden.**

Im September 2014 lehnten die Stimmbürger von Ostermündigen und Köniz das mit grossem behördlichem und politischem Aufwand propagierte «Tramprojekt Region Bern (TRB)» ab, das eine Tramlinie von Köniz über die Innenstadt Bern nach Ostermündigen vorsah. Damit war das Vorhaben erledigt, obwohl die Stadt es gutgeheissen hatte.

Die Opposition rieb sich an den ungeheuren Kosten im Bereich einer halben Milliarde, nur um das Verkehrsmittel zu wechseln, ohne gegenüber der heutigen Buslinie das Platzangebot



**JÜRIG SCHWEIZER**  
Ehemaliger  
Denkmalschützer  
des Kantons Bern

wesentlich zu verbessern, da der dichte Takt des Busses für das Tram halbiert werden muss. Zudem sollten den Bauarbeiten die historischen Baumalleen in der Viktoria- und der Ostermündigenstrasse weitgehend zum Opfer fallen. Die Einführung einer weiteren Tramlinie in die Hauptgassen der obern

Altstadt stiess weitherum auf Unverständnis, fährt doch bereits heute durch diese wichtigen Räume jede Minute ein Tram oder ein Bus.

**Neuaufgabe nach der Abfuhr**  
Unterlegene Befürworter in Ostermündigen kamen nach der Abstimmung auf das Thema zurück, sollte doch die Gemeinde im Bereich der geplanten Tramlinie längst ihr marodes Leitungsnetz sanieren. Sie versprachen sich finanzielle Vorteile beim gleichzeitigen Bau von Tram und Leitungen. Mit einer Initiative gelang es den Unterlegenen, eine Mehrheit von 300 Stimmen für eine reduzierte Neuaufgabe des Trams Bern-Ostermündigen zu gewinnen. Die Baudirektorinnen von Stadt und Kanton Bern griffen das Projekt begeistert wieder auf, möchten sie doch ihre Abstimmungsniederlage ausbügeln.

Das führt nun zur grotesken Situation, dass ein unfertiges Projekt, dessen Anfang in Bern und dessen Ende in Ostermündigen nicht bekannt sind (und damit auch nicht die effektiven Kosten), erneut vor die Stimmbürger der Stadt Bern kommt, obwohl ein Baubeginn erst in fünf Jahren in Aussicht steht. Ebenso unklar ist die Erschliessung des abgehängten Quartiers Rüti. Gegen den Kantonsbeitrag von über 100 Millionen ist das Referendum zustande gekommen. Diese Abstimmung wird im Frühling 2018 stattfinden.

### **Hochalleen erneut im Schussfeld**

Damit gelangen die Alleen erneut auf die Abschussliste, und erneut droht die Zusatzbelastung der Innenstadt durch die Bündelung der Tramlinien am Zytglogge. Die Opponenten des Projekts sind keineswegs Tram-

gegner, im Gegenteil. Sie haben rechtzeitig auf die Mängel und Probleme der gewählten Linienführung aufmerksam gemacht und Alternativen aufgedeckt. Diese wurden leider bei der Routenwahl von vornherein ausgeschlossen, weil sie nicht zum Zytgloggenturm führen. Das uralte Stadtzentrum Berns muss offenbar auch im 21. Jh. angepeilt werden.

Dabei hätte eine Linienführung über die Lorrainebrücke (statt über die Kornhausbrücke) mehrere grosse Vorteile: Sie brächte dem Tramdepot in Berns Osten die nötige zweite Anbindung an das Netz, könnte später auch einem Wylerttram dienen, würde das vernachlässigte Gebiet Bollwerk/Schützenmatte aufwerten und könnte künftige Stadtentwicklungsgebiete erschliessen.

### Zustand der Allee schlechtgeredet

Das veraltete Projekt soll nun aber unverändert durchgezogen werden, obwohl die ökologischen Vorzüge grosskroniger Bäume und Alleen gerade in den heiss gewordenen Som-

mern offensichtlich sind. Die Ostermundigenstrasse gehört zum Alleesystem, das in der Mitte des 18. Jh. angelegt wurde und alle nach Bern führenden Strassen einfasste. Wesentliche Teile davon sind im Osten Berns trotz der massiven Eingriffe, die namentlich die Autobahn A6 in die zusammenhängenden Alleen schnitt, erhalten geblieben.

Nun soll für das Tram die Ostermundigenallee in ihrer ganzen Länge von 700 Metern mit 140 Hochstämmern abgeholzt werden. Dabei versuche man im Unterschied zur ersten Auflage im mittleren Teil 32 Bäume der südlichen Reihe zu erhalten. Nicht aber im Bereich des Friedhofs: Hier sollen alle 100 Bäume fallen. Besonders stossend ist, dass der Gesundheitszustand der Allee schlechtgeredet wurde. Mehr als 50 Prozent der Bäume seien hier in schlechtem Zustand und müssten sowieso gefällt werden, entnahm man 2014 der Abstimmungsbotschaft. Neue Überprüfungen von Fachleuten belegen, dass nur sehr wenige Bäume krank sind.



**Jürg Schweizer, 73,** (hier in der Allee an der Viktoriastrasse in Bern) ist Kunsthistoriker und Honorarprofessor der Universität Bern. Der sachverständige Berater der Fondation Franz Weber war von 1990 bis 2009 Denkmalpfleger des Kantons Bern.

### Alles halb so schlimm, weil neu angepflanzt wird?

An der Viktoriastrasse (siehe Bild auf Seite 5) sollen 85 Bäume abgeholzt werden. Bei der dortigen Alleepflanzung um 1920 suchte man nach Vorbild des 18. Jahrhunderts mit grossen Bäumen wieder einen geschlossenen Alleeraum zu formen. Die alten Hochalleen konnten sich ungehindert im Wurzelbereich und in der Krone entwickeln, anders als an der Viktoriastrasse, wo südseits die Bebauung so nah an die Bäume herankommt, dass diese zurückgeschnitten werden mussten.

Gerade dieses Zurückschneiden wird das Los sämtlicher Neupflanzungen im Bereich des Trams sein, ob Viktoria oder Ostermundigen: Sie müssen dereinst auch für das Lichtprofil der Trams und für die Fahrleitungen zurückgeschnitten werden und die Haltestellen berücksichtigen. Schlimmer noch: Da un-

ter dem Schienenstrang keine Werkleitungen liegen sollen, werden diese längs der Strassenränder verlegt, was das Wurzelwachstum behindert. Den Neupflanzungen steht nur wenig Bodenraum zur Verfügung. Sie können sich nicht gut entwickeln.

Die wenigen, einstweilen zum Erhalt bestimmten Bäume haben keine Zukunft mehr, ausser es werden vorgängig Sondiergrabungen oder Untersuchungen mit Schallimpulstomographen vorgenommen, um die Ausdehnung der Wurzeln in den Fahrbahnbereich zu ermitteln und die Bäume sofern möglich mit sehr kostenintensiven Baumschutzmassnahmen zu erhalten. Auch dann werden Wurzelverletzungen und die Lebenserwartung der Bäume verkürzt. Folgeprobleme sind vorprogrammiert. Die Voraussetzungen sind sehr schlecht, dass mit den Neupflanzungen das alte Hochalleebild auch nach ein, zwei Generationen wieder entsteht, nicht zuletzt, weil die neuen Baumreihen grösseren Abstand erhalten sollen.

### Grösster Eingriff seit 100 Jahren

Fazit: Vorgesehen ist der seit über 100 Jahren weitaus grösste Eingriff in den städtischen Alleebestand, anders als um 1900 diesmal unter Rot-Grüner Führung. Eine Entlastung für die Buslinie nach Ostermundigen ist zweifellos sinnvoll. Dafür gibt es aber mehrere andere Möglichkeiten, welche die historischen Alleen nicht zerstören und die schönsten Altstadtbereiche nicht mit noch mehr Verkehr belasten. Noch ist es nicht zu spät, endlich die Alternativen ernsthaft zu prüfen! Nur mit NEIN in den Kreditabstimmungen werden in Stadt und Kanton Bern die Verantwortlichen zum Umdenken gebracht. ■



In diesem Abschnitt sollen auf der Nordhälfte der Ostermundigenstrasse (rechts im Bild) alle Bäume fallen.

Bild: Hans Peter Roth

# «Fällung wäre ein unersetzlicher Verlust»

**Baumpfleagespezialist Fabian Dietrich hat die Alleebereiche, die in Bern einer neuen Tramlinie weichen sollen, bei einer Begehung für die Fondation Franz Weber beurteilt.**

■ Hans Peter Roth

Die herbstliche Vormittagssonne lässt die Bäume in prächtigstem Goldgrün erstrahlen. Perfekt kontrastieren sie zum blauen Himmel, als setzten die Wettergeister alles daran, die Allee an der Ostermundigenstrasse in Bern für die Begehung ins beste Licht zu rücken. Tunnelartig schliessen die Alleebäume ihr Kronendach über der Strasse. Welche Pracht! Fabian Dietrich steht, staunt, geht weiter, hält wieder inne, zeigt, deutet, erläutert und erklärt. Der Baumpfleagespezialist mit eidgenössischem Fachausweis bekräftigt, was der Laie empfindet: «Der Allgemeinzustand dieser Allee ist sehr gut.» Ein Stichwort ist immer wieder aus Dietrichs Mund zu vernehmen: «Top-Zustand.»

## Befremdlicher Widerspruch

Der renommierte Experte, der die Fondation Franz Weber bei Baumfragen regelmässig berät und unterstützt, gibt Bern Bestnoten. «Die Stadt pflegt ihre Bäume vorbildlich. Entsprechend gesund, stand- und bruchstabil sind denn auch die allermeisten Alleebäume hier. Jeder einzelne wird regelmässig kontrolliert und gepflegt.»

Ganz vereinzelt tanzt ein Baum aus der Reihe. Doch die Bäume, die nach Ansicht von Fabian Dietrich gefällt werden sollten, sind an einer Hand abzuzählen. «Das ist grundsätzlich in Alleen normal.» Und nochmals lobt der Experte die Arbeit der Stadtgärtnerei. «Bäume, die in schlechtem Zustand sind, nimmt sie auf eine Liste, lässt sie jeweils im Winter fällen und durch Jungbäume ersetzen.» Fabian Dietrich kann nicht nachvollziehen, dass in diesem Abschnitt mehr als 50 Prozent der Alleebäume krank sein sollen und in den nächsten Jahren ohnehin ersetzt werden müssten: «Das ist nicht der Fall, weil Bern sehr gut zur Allee schaut. Die Stadt kann es sich nicht leisten, vital schlechte oder gar gefährliche Bäume stehen zu lassen.»

## Besonderheit

Im artenreichen Baumbestand mit einem grossen Altersspektrum fallen dem Baumpfleagespezialisten zahlreiche Bergahorne auf: «Heute eine Seltenheit in einer städtischen Allee. Sie vertragen städtische Bedingungen eigentlich nicht gut. Doch hier gedeihen die Bergahorne wegen der guten Standortbedingungen prächtig.» Dies macht die gesunde, gut durchmischte Allee an der Ostermundigenstrasse, die ab der Autobahnbrücke in Richtung Ostermundigen wegen der geplanten Tramlinie komplett gefällt werden soll, für ihn nur noch erhaltenswerter.

Gleichzeitig unterstreicht Dietrich, er äussere sich hier lediglich als Baumexperte und kei-



«Kerngesund, ideal gelegen und in Top-Zustand!» Baumpfleagespezialist Fabian Dietrich am Fuss eines wunderschönen, im Stadtbild eher seltenen Bergahorns.

Bild: Hans Peter Roth

nesfalls politisch. «Ich habe nichts gegen den Ausbau des öffentlichen Verkehrs einzuwenden.» Die Fällung grosser Teile der Alleebäume an der Ostermundigenstrasse und in der gut gepflegten Allee an der Viktoriastrasse mit vorwiegend Linden, würde jedoch einen unwiederbringlichen Verlust bedeuten: «Sowohl für das Orts-

bild, wie auch aus ökologischer Sicht.» Selbst wenn die Bäume ersetzt werden, ist es nicht das Gleiche. «Ein alter, vitaler Baum ist nicht nur ästhetisch, sondern auch als Biotop für unzählige Lebewesen unersetzlich. Hundert neu gepflanzte Bäume wiegen keinen Altbaum auf – es sei denn, man wartet wieder Jahrzehnte ...» ■